

Mamadou Diabate`s Percussion Mania

KANUYA

Auf dieser CD präsentiere ich die schönsten Erlebnisse meiner musikalischen Entdeckungsreisen der letzten Jahre. KANUYA (= Freundschaft, Wertschätzung und Respekt) gebührt meinen Gastgebern, die mich in ihre musikalische Welt eingeführt und dadurch diese CD ermöglicht haben: Studio Percussion Graz (*Günter Meinhardt, Raphael Meinhardt, Bernhard Richter, Stefan Padinger, Christian Pollheimer, Jörg Haberl, Alberto Lovison*), Edison Tadeu, Wolfgang Puschnig, Jon Sass, Silvio Gabriel, Ismael Barrios und Insingizi (*Vusa Mkhaya Ndlovu, Blessings Nqo Nkomo, Dumisani Ramadu Moyo*).

Ebenfalls Dank gebührt meinen Reisegefährten von Percussion Mania (*Abdoulaye Dembele, Seydou Diabate, Yacouba Konate, Madou Kote von Farafina, Zakaria Kone, Karim Sanou*), meinem langjährigen Toningenieur Kurt Richter und dem Konstrukteur meines Konzertbalafons Claude Luisier.

1. Korolenko

... bedeutet alte Geschichte. In diesem Stück erzähle ich die Ursprungslegende unserer Balafontradition, die ich von meinem Großvater gehört habe:

Es war einmal ein Jäger in Sembella, der eines Tages statt Beute ein seltsames Ding heimbrachte. Er sagte, er hätte es von Buschgeistern geschenkt bekommen. Mit dem Ding könne man zwar weder Hunger stillen noch Feld bestellen, es spräche aber die Sprache der Geister und mit seinen Tönen könne man die Bösen besänftigen und die Wohlwollenden zur Hilfe rufen. Fortan beschäftigte er sich fast ausschließlich mit diesem Ding. Tagein, tagaus, vor seiner Hütte oder am Rande seines Ackerfeldes hockend klimperte er darauf. Die Dorfbewohner fanden dies zuerst lustig aber als sich sein Zustand nicht besserte, erklärten sie ihn für verrückt und gingen ihm aus dem Weg. Die Kinder hingegen fühlten sich magisch angezogen und ergriffen jede Gelegenheit, um mit dem Ding zu spielen. Allmählich bekam es in ihren Spielen eine zentrale Rolle. Sie lernten dabei die Sprache der Geister und brachten ihre Sprache dem Ding bei. Ihr einziger Kummer war, dass sie abends ohne das Ding nach Hause mussten. Sie wollten es immer und überall mithaben. Sie behaupteten, dass ihnen sogar die Arbeit leichter fiel, wenn das sprechende Ding sie dabei unterhält. (Ja, bei uns mussten damals auch die Kinder hart arbeiten.) So geschah es, dass sie, selber groß geworden, nichts dagegen hatten, wenn ihre Kinder zu jenem Jäger wollten. Ihre Enkelkinder hatten sie sogar selber zu ihm gebracht. Zu dieser Zeit war es schon selbstverständlich, dass jede Familie ein Balafon besaß und alle Tätigkeiten der Dorfgemeinde mit Balafonmusik begleitet wurden.

Warum erzähle ich es? Nicht wegen der beinahe vergessenen Geschichte, auch nicht wegen der Musik, die angeblich von jenem Jäger stammt und heute niemand mehr spielt, sondern wegen des tieferen Sinnes, den ich erst als Erwachsener begriffen habe: Wenn wir die Zukunft gestalten wollen, sollen wir bei den Kindern anfangen. Sie sind nämlich die Zukunft. Deswegen mache ich gerne Workshops für Kinder und deshalb habe ich - mit Hilfe von wohlwollenden Österreichern und Deutschen - eine Grundschule in Burkina Faso gebaut (<http://sababu.mamadoudiabate.com>).

2. Nyengo

... bezeichnet Menschen, die von Neid und Eifersucht getrieben permanent jammern und versuchen, anderen einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Sie sollten lieber versuchen, ihrem Leben einen neuen Sinn zu geben. Die schöne Flötenlinie ist Wolfgang Puschnig zu verdanken.

3. Tsyegana

... erzählt über einen Junggesellen, der einerseits die Sonnenseiten der Freiheit und Unabhängigkeit genießt, andererseits unter Einsamkeit leidet.

4. Furu te feere

Viele glauben, mit Geld ließe sich alles kaufen - sogar *der* Mann oder *die* Frau fürs Leben. Echte Liebe ist aber keine Geldfrage. Sobald das Geld aufgebraucht oder der so erworbene Lebenspartner ein "besseres Angebot" bekommt, ist die Beziehung aus.

5. Taama diyara

In *Taama diyara* (= erfolgreiche Reise) sage ich, dass wir Musiker aus Afrika in Österreich Arbeit, gute Freunde und eine neue Heimat gefunden haben. Vusa, Ramadou und Blessings von *Insingizi* aus Simbabwe stimmen mir zu.

6. Percussion Mania

...wurde als Titel gewählt, weil nicht nur das Stück sondern auch seine Entstehungsgeschichte etwas verrückt klingt. Ich wollte schon immer ein "Guinea"-Balafon auf meinen CDs haben und Abdoulaye Dembele, ein großer Spezialist auf diesem Instrument, hat im Studio einige Stücke zur Auswahl vorgespielt.

- *Du Abdoulaye* - sagte ich zu ihm, als er fertig war - *die sind alle sehr schön aber ich möchte jenes Stück haben, das du beim Soundcheck gespielt hast.*

- *Daas!?*- fragte er verduzt - *ich habe nur geklimpert, damit Kurt die Mikros richtig einstellen kann!*

- *Dann tue es bitte noch einmal. Für die CD. Ich mache das Arrangement für die Begleitung.*- sagte ich.

7. Sadama fa ni ba

Dieses Stück habe ich meinem Bruder Sadama gewidmet. Er, Vater von 14 Kindern, ist auch das Oberhaupt der Sambla-Diabates. Vater und Mutter in einem (= fa ni ba) für uns alle - eine schwierige Aufgabe. (Er ist außerdem ein exzellenter Musiker, ein brillanter Interpret der Tradition und ein begabter Komponist, wie seine CD *Sambla Fadenya* es auch zeigt.) In diesem Stück sage ich ihm, dass ich weiterhin mein Bestes geben werde, um ihm zu helfen. Der virtuose Tubapart wird von Jon Sass gespielt.

8. Baji

"Baji jara, baji konona fen bee be jensenna" (=Trocknet das Meer aus, sterben alle Meeresbewohner) ist eine Metapher, die besagt, dass Schutz und Geborgenheit keine immerwährenden Umstände sind und man deshalb rechtzeitig Vorkehrungen treffen soll.

9. Den kolon te fili

Angetrieben von meist übertriebenen Erwartungen versuchen viele Afrikaner ihr Glück in Europa. Dieses Lied widme ich denjenigen, deren Träume nicht erfüllt worden sind und sich deshalb allein gelassen und verstoßen fühlen. Sie liegen falsch. Ihre Familie daheim ist und bleibt für sie immer da. Ismael Barrios spielt die exzellenten Congas und der Djembespieler, der hier seine Löwenkrallen zeigt, ist der junge Zakaria Kone.

10. Groovytas - Marakadon - Marekatu

In Westafrika, über einem Fluss grooviger Rhythmen mit friedlich grasenden Claves und Cascaras an den Ufern, schwebt ein Raumschiff vom Sternbild Groovitas. Voll besetzt mit müden Reisenden, die schon längst vergessen haben, wozu man überhaupt Beine hat. Kaum gelandet, wurden sie vom Tanzvirus Marakadon befallen und beinahe umgebracht, so verkümmert waren schon ihre Beine. Aber sie konnten mit dem Tanz nicht aufhören. Mit einer letzten Kraftanstrengung retteten sie sich nach Südamerika, nicht ahnend, dass dort das brasilianische Tanzvirus Marekatu auf sie wartet... Werden sie überleben?

11. Aw ni baara

Mit Aw ni baara (=Dank für die Arbeit) bedanke ich mich bei allen Teilnehmern unserer musikalischen Entdeckungsreise.

12. Kanuya

Nun haben sich unsere Reisenden von Groovytas in der Steiermark (Österreich) erholt und sind in der Lage, die Pracht unseres Planeten wahrzunehmen: Über der rasenden Basspartie von Stefan Padinger pulsieren mächtige Klangwolken aus Balafon, Vibraphon, Marimba, Xylophon und Drums der Grazer Percussionisten. Weiter oben, über alles herrschend, lacht der Sonnengott Silvio Gabriel.

Mamadou Diabate